

Bischof: Kritische Pfarrer sind Wölfe im Schafspelz

Müller kündigt an, im Bistum klar durchzugreifen

REGENSBURG (Ila). Zum Auftakt der Wolfgangswache hat der Regensburger Bischof Dr. Gerhard Ludwig Müller deutliche Worte in Sachen Ungehorsam gegen den Bischof gesprochen. Er werde solche Wölfe im Schafspelz nicht laufen lassen, sagte er in Anspielung auf die aktuelle Auseinandersetzung mit den kirchenkritischen Pfarrern Andreas Schlagenhauser und Hans Trimpl.

Die Wolfgangswache, die mit vielen Aktionen und Aktivitäten bis zum 26. Juni dauert, wurde von Dr. Gerhard Ludwig Müller und den Konzelebranten Monsignore Robert Thummerer und Studiendirektor Siegfried Schweiger mit einem Pontifikalamt in der Basilika St. Emmeram eröffnet. Vor der Messe wurde der Wolfgangsschrein aus der Krypta in die Basilika getragen.

Vor allem im Hinblick auf die bevorstehende Priesterweihe am 26. Juni gab der Bischof seinem Wunsch Ausdruck, diese große Gebetswoche des Bistums möge gemäß dem Leitwort Suchet zuerst das Reich Gottes inneren Zuspruch durch die Gläubigen finden. Die Kirche müsse von innen erneuert werden. Dies könne jedoch nur gelingen, wenn jeder an seinem Platz sich in den Dienst Christi nehmen ließe. Gemeinsam gelte es auch, gegen die Zerfallserscheinungen in der Kirche zu kämpfen, wie zum Beispiel dagegen, dass einem Drewermann auf dem Katholikentag in Ulm ein Forum geboten wird. Der Kirchenkritiker und Theologe Eugen Drewermann ist ein suspendierter Priester.

Auch im Bistum Regensburg seien Zerfallserscheinungen innerhalb der Kirche zu beobachten, holte der Bischof zum Schlag aus gegen die Pfarrer Andreas Schlagenhauser aus Kohlberg (Lkr. Neustadt/WN) und Hans Trimpl aus Oberalteich (Lkr. Straubing-Bogen). Diese verstünden nichts von der Heiligen Schrift, würden die bischöfliche Verfassung der Kirche verneinen und untergraben. Der Bischof ist der Nachfolger der Apostel. Wer das nicht akzeptiert, darf sich nicht Katholik nennen! Diese Priester seien keine wahren Hirten, sondern Heuchler und Pharisäer, denen nichts an ihren Schafen liegt. Sie beriefen sich zwar auf das 2. Vatikanische Konzil, haben aber keine Ahnung davon, so der Bischof. Ihr Ziel sei es, ihre eigenen verquollenen Ideen in der Kirche zur Herrschaft zu bringen. Müller stellte klar, dass von ihm kein Nachgeben zu erwarten sei. Ich werde sie nicht aus Bequemlichkeit laufen lassen, ich will ein guter Hirte sein und meine Schafe vor solchen Wölfen im Schafspelz schützen!

Die beiden Pfarrer gehören seit über 30 Jahren dem kirchenkritischen Aktionskreis Regensburg an. Für Aufregung hatte zuletzt die AKR-Zeitschrift Pipeline gesorgt, deren Titelblatt eine Karikatur des Bischofs vor einer Guillotine zeigt. Der Bischof fordert seitdem, dass sich die Geistlichen vom AKR distanzieren sonst drohen Konsequenzen bis zur Zwangspensionierung. Ein Ultimatum an die Priester war am 7. Juni verstrichen und durch ein neues Gesprächsangebot aus dem Ordinariat ersetzt worden.

Zum Vergleich: Darstellung auf der WebSite des Bistums Regensburg (21.6.2004):

"... Auch vor Ort im Bistum müsse man gegen Zerfallserscheinungen ankämpfen. Der Bischof spielte dabei auf den Fall der zwei ungehorsamen Priester an und gab seiner Meinung mit deutlichen Worten Ausdruck. Diese Priester seien keine wahren Hirten, da sie die bischöfliche Verfassung der Kirche negierten und den Bischof nicht als Nachfolger der Apostel anerkennen. „Wer das nicht akzeptiert, darf sich nicht Katholik nennen“, meinte der Bischof. Zudem nähmen diese Priester Bezug auf das Zweite Vatikanische Konzil, hätten jedoch keine Ahnung davon und „treten dessen Geist und Buchstaben mit Füßen“. Hier gehe es nicht um Feudalherrschaft und Inquisition, sondern darum, von Christus in den Dienst genommen zu werden, sagte der Bischof. Er selbst wolle ein guter Hirte sein und seine ihm anvertraute Herde vor Gefahren schützen. Solche „Wölfe im Schafspelz“ werde er nicht aus Bequemlichkeit laufen lassen. Auch die Beurteilung der Qualität eines Priesters liege ausschließlich beim Bischof als Nachfolger der Apostel.

Bischof Gerhard Ludwig erklärte, dass die Kirche von innen heraus erneuert werden müsse. „Ecclesia semper reformanda“ zitierte der Bischof und betonte, dass diese Reform aus dem Geist Jesu Christi entstehen müsste. Mutig und tatkräftig aus der inneren Verbundenheit mit Jesus Christus heraus solle jeder das tun, was nötig sei, um bei der Neuevangelisierung der Kirche mitzuhelfen. Die Wolfgangswache sollte nicht nur „lyrisch hie und da zitiert“, sondern aktiv begangen werden, wünschte sich der Bischof..."